

## **Gedenkstätte Neuer Börneplatz und Börneplatzkonflikt 1987**

Die Gedenkstätte „Neuer Börneplatz“ hat eine ungewöhnliche Entstehungsgeschichte. Der Börneplatzkonflikt der 1980er-Jahre entzündete sich an der Frage, wie mit den Zeugnissen jüdischer Geschichte umzugehen sei. Er beschäftigte erst die Öffentlichkeit Frankfurts, trug diese Diskussion aber auch ins ganze Land. Ende 1983 wurde das Grundstück des Börneplatzes verkauft, weil die Stadtwerke hier ein Kundenzentrum errichten wollten. Da man kaum mit archäologischen Funden rechnete, erklärte sich auch die jüdische Gemeinde Frankfurts einverstanden. Bei den Ausschachtungen im Frühjahr 1987 kamen allerdings die Grundmauern einiger Häuser des jüdischen Ghettos und zwei jüdische Ritualbäder zum Vorschein. Die Stadtverwaltung wollte zunächst einfach weiterbauen. Das löste den Konflikt aus. Hessens Ministerpräsident Walter Wallmann verlegte sich auf die höchst kontroverse Argumentation: „Wir brauchen an dieser Stelle kein Mahnmal, denn die gefundenen Fundamente sind kein Anlaß zur Scham.“ Das sahen viele Vertreter der Zivilgesellschaft ganz anders. Frankfurter Bürger, Kirchengemeinden, der Bund für Volksbildung und viele andere meldeten sich zu Wort. Es kam zu Unterschriftenaktionen, Demonstrationen und Diskussionen. Die Aktivisten der Bürgerinitiative „Rettet den Börneplatz“ warfen der Stadt vor, eine Verdrängung der Geschichte zu betreiben und forderten, dem Gedenken an die jüdischen Opfer und an die jüdische Kultur einen Ort der Erinnerung zu geben. Die Eskalation des Konflikts führte schließlich zur Besetzung des Platzes. Die Polizei räumte ihn und die Baufirma errichtete einen Bauzaun um weitere Störungen zu verhindern. Dieser Bauzaun diente wiederum den Demonstranten als Medium ihren Protest zum Ausdruck zu bringen. Die Stadtregierung hielt weiterhin an ihrem Bauvorhaben fest. Beendet wurde der Börneplatzkonflikt mit einem Kompromiss. Im 1992 eröffneten Museum Judengasse wurden die Fundamente und weitere archäologische Funde wiederhergestellt. Sie befinden sich somit wieder an ihrem originalen Platz.

Der Konflikt um den Börneplatz ist ein Beispiel dafür, wie der Gebrauch der Meinungsfreiheit und das Engagement aus der Zivilgesellschaft die Erinnerungskultur in der Bundesrepublik veränderte. Das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus gehört heute selbstverständlich zur deutschen Identität.

Lara Riedel

## **Links**

Gedenkstätte Neuer Börneplatz:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Gedenkst%C3%A4tte\\_Neuer\\_B%C3%B6rneplatz](https://de.wikipedia.org/wiki/Gedenkst%C3%A4tte_Neuer_B%C3%B6rneplatz)

Börneplatzkonflikt:

<https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6rneplatzkonflikt>

Die Errichtung der Gedenkstätte Neuer Börneplatz:

<http://www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php>

Der Konflikt um den Börneplatz:

<http://www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php>

Museum Judengasse:

<http://www.museumjudengasse.de/de/home/>

Zeit Online – Die Wunde von Frankfurt:

<http://www.zeit.de/1987/40/die-wunde-von-frankfurt>

## **Literatur**

Best, Michael (Hrsg.): Der Frankfurter Börneplatz. Zur Archäologie eines politischen Konflikts, Frankfurt am Main 1988.

Heuberger, Georg (Hrsg.): Stationen des Vergessens – der Börneplatzkonflikt. Begleitbuch zur Eröffnungsausstellung Museum Judengasse, Frankfurt am Main 1992.

Schembs, Hans-Otto: Der Börneplatz in Frankfurt am Main, Frankfurt am Main 1987.

## **Bildnachweise**

Gedenkstätte Neuer Börneplatz.jpg, Quelle: Lara Riedel

Gedenktafel der Synagoge.jpg, Quelle: Lara Riedel

Kubus.jpg, Quelle: Lara Riedel

Metallblöcke am Fries der Außenmauer.jpg, Quelle: Lara Riedel

Straßenschilder.jpg, Quelle: Lara Riedel

Außenmauer des jüdischen Friedhofs.jpg, Quelle: Lara Riedel

Bauzaun.jpg, Quelle: Museum Judengasse

Judengasse.jpg, Quelle: Museum Judengasse

Proteste.jpg, Quelle: Museum Judengasse